

Abonnementpreis:
Jährlich 10 Ngr. in Sachsen.
Monatlich 1 Ngr.
Bundesliche Abonnement 1 Ngr.

Bezirkspreis:
Für den Raum einer gespaltenen Zeitung 1 Ngr.
Unter „Erlangen“ die Zeile 2 Ngr.

Ergebnisse:
Täglich, mit Ausnahme des Sonn- und Feiertags,
abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Berantwortlicher Redakteur: J. G. Hartmann.

Abonnementnahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär
des Dresdner Journals;
Abonnenten: H. Hübner; Altona: Hassenstein &
Vonker; Berlin: Grossus'sche Buchh., Barthetius's
Buchhandlung; Bremen: E. Scholze; Frankfurt a. M.:
Jaschinski'sche Buchhandlung; Köln: Adolf Baderk;
Paris: v. Löwenfels (28, rue des bons enfaux);
Prag: Fr. Ehrlich'sche Buchhandlung.

Ausgabe:
Königl. Expedition des Dresdner Journals,
Dresden, Marienstrasse Nr. 7.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Das Kriegs-Ministerium bestätigt
den 22. Juli d. J.

100 Stück überzählige Commissariats-Jugendre-

in Wien auf den Zeitpunkt an der Dresdner Börse und

den 25. Juli und folgende Tage.

eine größere Anzahl vergleichende Preise

in Dresden in den Reiter-Caféen,

an beiden Seiten von Bormittags 8 Uhr an, öffentlich unter den von dem proklamierenden Auditor vertheilt bekannten von den proklamierenden Auditor vertheilt zu lassen.

Die resp. Grübler haben, außer dem festen Jahr zu entrichtenden Kaufpreise, ein Baumgeld von 20 Rgt. pro Pfund zu bezahlen.

Dresden, den 18. Juli 1859.

Kriegs-Ministerium.

von Mabenhorst.

Kellys.

Nichtamtlicher Theil.

Übersicht.

Telegraphische Nachrichten.

Zeitungskanon. (Preußische Zeitung). — Ost-Deutsche Post. — Österreichische Zeitung. — Neue Hannoverische Zeitung.)

Tagesgeschichte. Wien: Die Vermittelungs- und Friedensverhandlungen. Abänderung des Verteilungsschemas für das Justizreform. Das Feldmarschall. Militärische Ernennungen. Graf Paar nach Modena. Seine Dekoration mehr. Napoleon nicht erwartet. — Berlin: Kein Ministerwechsel. Reformation der Verfassung. — München: Prinz Adalbert nach Modena. — Hannover: Der französische Gesandte zurück. — Kassel: Deutselbundes-Antrag. — Eisenach: Die Konferenz der Linien. — Paris: Muthmassungen über die Pläne des Kaisers. — Brüssel: Kammerpräsidentenwahl. — Florenz: Sendung nach Paris. — Turin: Die Kabinettssitz. Proclamation an die Franzosen. Bewegung in Modena. — Kreis's Rücktritt. Weisung für die Journale. — London: Parlamentarierhandlungen. — Bukarest: Rusa erkannt. Das Lager bei Plejischki.

Dresdner Nachrichten.

Provinzialnachrichten.

Gerichtsverhandlungen. (Dresden)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Statistik und Volkswirtschaft.

Börsennachrichten. Interate. Tageskalender.

Telegraphische Nachrichten.

München, Mittwoch 20. Juli, Abends. In der Theorie, womit heute im königlichen Schlosse der Landtag eröffnet wurde, heißt es unter Anderem: In einer Zeit habe der König die Kammer veranschlagt, um die Mittel zur Erfüllung der Bundespflichten zu beschaffen. Die politische Lage erforderte außerordentliche Anstrengungen, aber das Volk werde für die Ehre und die Interessen des Vaterlandes kein Opfer scheuen. Übrigens habe der inzwischen erfolgte Friedensschluß

erhöht hätte, erschallte hinter mir Rossdstr., ein Hauf' Reitertiere bog um die Waldseite und kam die Heerstraße herunter auf mich zu.

„Wohin des Weges, jung' Gelell!“ fragt der Führer und ließ sein Roß mir zur Seiten langsam geben. Mein verächtliches Aussehen mocht' ihm wohl verwunderlich verkommen.

„Drei Gedern hast' ich in der Hand,“ antwortete ich, „die diess ich fort. Die erste flog nach rechts, die zweite nach links, die dritte flog grad' nach: Der Rase bin ich nachgegangen.“

„Gut geworckt!“ rief der Reiter lachend. „Aber den Schuh hast' doch dabei verloren, und Kapp' und Mantel hat auch der Teufel geholt. Ist doch ein schlechter Weg gewesen!“

„Hei, kümmer's Dich? Saget mir lieber, wohin führt diese Heerstraße?“

„Nach der freien Reichsstadt Goslar, Bursch! Wüßt mit? Haben Auftrag zu werben! Da trin' einmal, sieben nächsten genug hinein in den hellen Morgen.“ Ich nahm das mit dargebotene umspinnene Bläßlein und trank, schüttete mich und gab es zurück. „So kommt Ihr der, Ihr Herren?“

„Haben des Reiches Ehrendom gen Braunschweig geleitet. „S ist wieder ein Roß im Reich, das soll er verhindern. Vater der Allerdurchdringliche, Allergroßmächtige! — Mathias heißtet er! Von da hinten her, wo sich Kas' und Hund gute Nacht sagen!“ — Das hätte der Reitermann mir nicht zu sagen brauchen, das hatt' mir Herr Altmann schon lang' an den Hingen hergeholt. Aber der Trunk hatte mir wohlgethan und die Welt erschien mir ein wenig rosiger. — „Will' ein Reiter werden?“ flang es mir ins Ohr.

„Und als wenn der heilige Reitermann meinen Ruf
*) Zu „heil Wär, heil mehr“ von Jak. Corvinus.
Berlin, Verlag von C. Schott u. Comp.

zwischen den beiden kriegsführenden Mächten den Friede verhindert. Trotzdem werde den inneren Angelegenheiten eine aufmerksame Fürsorge gewidmet. Die Entwürfe zur Vollziehung des Grundlagenvertrages würden rasch ausgearbeitet werden, und zwar nach Prinzipien, die eine Verbündigung erwarten ließen. Es würden Ausschüsse im Sinne des Gesetzes von 1848 zu wählen sein. Ferner werden die Nachweise über den Staatshaushalt vorliegen, die betreffenden Verfassungsdiskussionen auch im Orange der Verhältnisse nicht unbeachtet gelassen werden.

Mainz, Donnerstag, 21. Juli. Das „Mainzer Journal“ bringt den Originaltext der zwischen den Kaiser von Frankreich und Österreich vereinbarten Friedenspräliminarien, sowie der von den neutralen Großmächten beabsichtigten Vermittlungsvorschläge. Die letzteren umfassen folgende sieben Punkte:

- 1) Italien wird sich selbst wiedergeben.
- 2) Errichtung eines Bundes aller Staaten Italiens ohne irgend welche Ausnahme.
- 3) Vergroßerung Piemonts. Ramberg gemacht werden die Lombarden und die Herzogthümer.
- 4) Schaffung eines unabhängigen, Benetzen und Modena umfassenden Staates unter einem Erzherzog.
- 5) Überlassung Toscanas an die Herzogin von Parma.
- 6) Errichtung eines Kalowienkönigthums in den Legationen des Kirchenstaates.
- 7) Ein Kongress zur Reorganisation Italiens auf abgedachten Grundlagen und unter Berücksichtigung der wohlerworbenen Rechte und der Wünsche der Bevölkerungen. (Vgl. u. Wien.)

Paris, Mittwoch 20. Juli, Morgens. Seinen Abend hat der Kaiser die Präsidenten Troylong, Morey und Vorsoz in St. Cloud empfangen. Auf die von denselben gehaltenen Ansprachen antwortete der Kaiser ungefähr Folgendes:

„Indem ich mich wieder unter Ihnen, die Sie während meiner Abwesenheit die Kaiserin und meinen Sohn mit so großer Aufopferung umgeben haben, befind'e, fühle ich das Bedürfnis, Ihnen zu danken und Ihnen ein Bild von Dem, was ich gesehen, vorzulegen. Als die französisch-sardinische Armee nach einem glänzenden zweimonatlichen Feldzuge vor Verona angekommen war, drohte der Kampf in militärischer und politischer Beziehung seine Natur zu ändern. Ich war in die unheilvolle Notwendigkeit versetzt, einen hinter starken Festungen verschrankten Feind anzuziehen, der gegen jede Diversion auf den Flanken durch die Neutralität der ihn umgebenden Territorien geschützt war. Indem ich einen langen und unfruchtbaren Belagerungskrieg begann, hatte ich Europa in Gefahr vor mir, bereit, unsre Erfolge uns streitig zu machen, oder unsre Unfälle zu verschlimmern. Nichtsdestoweniger hätten die Schwierigkeiten der Unternehmung weder meinen Entschluss erschüttert, noch den Eifer meines Heeres gedämpft, wenn die aufzuwendenden Mittel nicht außer Verhältnis zu den zu erwartenden Erfolgen gewesen wären. Ich musste mich entschließen, die durch die neutralen Territorien mir entgegenstehenden Hindernisse fähn zu durchbrechen, und alsdann den Kampf am Rhein sowohl, als auch an der Elbe annehmen. Der Kampf musste sich überall offen durch die Hilfe der Revolution kräftigen. Es musste noch kostbares Blut vergossen werden, welches schon so reichlich geflossen war. Kurz, um zu triumphieren, musste ich das wagen, was ein Souverän nur für die Unabhängigkeit seines Landes auf Spiel zu sehen erlaubt ist. Wenn ich halt gemacht habe,

so ist dieses nicht aus Lässigkeit oder Erschöpfung geschehen, auch nicht, weil ich von edlem Beweggrund abgelenkt, sondern weil ich in meinem Herzen das Interesse Frankreichs höher stelle. Glauben Sie, daß es mir schwer geworden ist, den Eifer der Soldaten zu zügeln, mein Programm Betreß des Territoriums vom Mincio bis zur Adri vor Europa offen zu beschreiben, edle Illusionen und patriotische Hoffnungen zu zerstören! Um der Unabhängigkeit Italiens zu dienen, habe ich den Krieg gegen den Willen Europas begonnen. Als den Geschicken meines Landes Gefahr drohte, habe ich Frieden gemacht.

Heißt das, unter Anstrengungen und Opfer waren ein reiner Verlust? Nicht also! Wie ich dies schon in dem Abschluß von meinen Soldaten ausgesprochen, haben wir das Recht, auf diesen kurzen Feldzug trotz zu sein, in welchem eine zahlreiche Armee, die keiner andern in Organisation und Tapferkeit nachsteht, in vier Gefechten und zwei Schlachten besiegt wurde.

Der König von Sardinien, von Alters her als Hüter der Alpen berufen, hat sein Land befreit geschenkt und die Minciolinie als Grenze erhalten. Die Idee der Nationalität Italiens ist selbst von Ihnen aufgestanden, die sie am meisten bekämpft haben. Alle italienischen Souveräne begreifen endlich die gebietserlöste Notwendigkeit heiliger Reformen.

Rachend wir so einen neuen Beweis von der militärischen Macht Frankreichs gegeben haben, wird der geschlossene Brieven reich an glücklichen Resultaten sein. Die Zukunft wird dies täglich zeigen. Für das Glück Italiens bürgt der Einfluß Frankreichs der Welt.“

(Die Ankunft dieser, Mittwoch sehr 5 Uhr in Paris aufgewobne Depesche ist nach dem amtlichen Bericht der Berliner Telegraphen-Central-Station durch Befreiungshandlungen verzögert worden.)

Paris, Mittwoch 20. Juli, Abends. Wie man hier verichtet, darfste von französischer Seite Baron v. Bourquenay, von österreichischer Seite Graf Colloredo als Bevollmächtigte auf den in Zürich abzuhaltenden Friedenskonferenzen erscheinen. Piemont habe seinen Bevollmächtigten noch nicht designirt.

Turin, Mittwoch 20. Juli, Vormittags. Die sardinischen Commissare und Beamten sind aus den Herzogthümern und Legationen abberufen worden. In den Herzogthümern Parma und Modena protestieren angeblich Städte und Landgemeinden gegen die Restauration; sie bereiten sich zum Widerstande vor und wollen Anschluß an Piemont.

Dresden, 21. Juli.

Die „Preußische Zeitung“ enthält in ihrem Abendblatte vom 20. Juli folgende Erklärung:

„In der „Frankfurter Postzeitung“ 339 bezeichnet der > Wiener Correspondent, 16. Juli, es als „That habe“, daß das Project, Österreich alle italienischen Besitzungen zu entziehen, die Souveräne von Toscana und Modena zu entthronen, die Legationen den päpstlichen Stuhle zu nehmen und sie unter ein westliches Königthum zu stellen, bei Preußen „die wärmste Verflöhnung gefunden“ und daß Preußen aus eignem Antrieb mit seiner Zustimmung die Zusage an Frankreich verbunden habe, Österreich, wenn es jene Bedingungen nicht annehme, weder faktisch noch moralisch zu unterstützen. Correspondent „bürgt für die Echtheit dieser Mitteilung“, ja der Plan sei „nicht nur Preußen, er sei beschlossen gewesen“. Kaiser Napoleon habe selbst daran Anteil genommen und deshalb mit Österreich augenblicklich und unmittelbar unterhandelt. Schließlich werden noch mehr „Auflösungen“

hei, wie war alles in Bewegung; die Bögel, die Wölken; ein frischer Hauch glitt durch den Wald; ich schaute auf meinen wunden Fuß, in den ich schon manchen Stein getreten hatte, welcher schon von manchen bedrohlichen Dornen blutete.

Kein Fuß, kein Haar,
Kein Web, kein Kind,
Kein Welt aus,
Das Eis' das' hat!

jung der Rittmeister. Die Rose scharten. Gut Ednung, gut Dienst! räunte mir einer der Reiter ins Ohr. „Schau' ein hämmer Roßlein!“ rief ein anderer und zerrt ein ledig Händepferd mir vor die Rose. „Thut gut für den wunden Fuß!“ „He?“ lachte ein dritter, „stein' auf, Kamerad!“ Nach Wollendüttel war ich um alle Schläfe der Welt nicht zurückzukriechen. Wie hätten sie mich ausgeschlagen. Wie hätte der Altmann gekämpft! wie hätte der Levin den spitzen Bart gestrichen und gehobt, wenn ich häub, mantel- und kappplos wieder eingezogen wär! An den läufigen Levin dachte ich zumeist, da schaue mir ein Gedanke durch die Seele — ha, ihn vor die Klinge kriegen, ihn niederkauen im ethelichen Gesicht! — Es schwamm mir vor den Augen — der Hauptmann von Goslar jogt den roten Handschuh ab und strect' mir die Hand vor — ich schlug läufigend ein — „Gruß Dir, Herr Jürgen von Braunschweig!“

Ich war ein geworben Reitermann der kaiserlichen freien Reichsstadt Goslar.

Wie im Traum lag ich auf dem schwarzen Pferd, das mir gegeben war, und läufig um mich her erhobte der Gang meiner lebigen Kameraden, wie mir durch den grünen Wald galoppiert.

versprochen; Correspondent wollte schen, ob man die Wahrheit der obigen Mitteilungen zu bestreiten wagen werde. — Wir sind ermächtigt, alle diese Nachrichten als Erduldungen zu bezeichnen.“

So die „Preuß. Ztg.“. Es wird wohl mit der Zeit klar, daß auf die von Preußen versuchte Vermittlung fallen. Die Widerprüche, welche bisher über diese Angelegenheit bestanden, sind zu gerecht, um mit Abänderungen in Zeitungen gelöst zu werden. Auch unsre heutige Wiener Correspondenz (s. unten) liefert einen neuen Beitrag hierzu. Ferner ist nicht außer Acht zu lassen, daß das österreichische Manifest ausdrücklich bewirkt, Frankreich habe günstigere Bedingungen angeboten, als wir an der Vermittlung der neutralen Räthe zu erwarten waren. Die „Pr. Ztg.“ hat dem einen allgemein gehaltenen Widerstand entgegengesetzt, und scheint jedoch, daß jetzt nur bestimmte Veröffentlichungen überzeugend wirken könnten.

Zu den preußischen Kundschreiben vom 6. Juli bemerkt die „Ost-Deutsche Post“ folgendes: „Die Depesche, durch welche Herr v. Schleinitz die preußischen Bundesanträge vom 24. Juni und 4. Juli motivirt, ist an das Tagblatt getreten. Die Anträge verlangen bekanntlich Mobilisierung der sämtlichen Bundeskontingente mit Ausblauf des österreichischen und den „Anschluss“ dieser deutschen Streitmacht an Preußen. Herr v. Schleinitz entwickelt eine große Verständlichkeit, aber es wird derselben als seinem Unbefangen gelingen, die preußischen Anträge als für Österreich und Deutschland freundlich zu beweisen; ohne es zu wollen, verrät der Minister, daß Preußen die Gelegenheit benutzen will, um den Bund aus dem Bunde hinauszudringen und dann denselben sich zu unterwerfen. Die Argumentation, durch welche die Abrede maskirt werden soll, ist in die Augen springend falsch. Herr v. Schleinitz behauptet, Preußen habe anerkannt, daß für den Bund als solchen kein einsatz bestellt vorliege, deshalb habe es die Action des Bundes als solchen nicht hervorgerufen lassen wollen, um denselben nicht den Gesetzen eines Krieges auszusetzen. Ware dies wirklich die aufrichtige Absicht Preußens gewesen, so hätte es die Neutralität der Bundesstaaten beantragt und in seiner Eigenschaft als europäische Großmacht allein vorgehen müssen. Aber es wollte zwar die deutschen Staaten benutzen, dieselben jedoch nicht als gleichberechtigte Bundesgenossen gelten lassen, sondern sie zu preußischen Vasallen machen.“

Der österreichischstämmige Presse hat der Friedensschluß u. a. die merkwürdigste Rolle gegeben, daß dieselbe nummehr schämmer denn jemals über Österreich herfällt, und anstatt, wie man es von einem nationalen Sinn erwarten sollte, Österreich ob seines Missgriffs im Kriege zu beklagen, scheint der traurige Ausgang deshalb den Haß gegen den deutschen Kaiserstaat nur verstärkt zu haben. Alle alten und neuen Parteipläne, die gegen Österreich werden wieder heraufgezogen und mit neuem Versehen verbunden, von welchen letztern Selbstameise die eine der lebhaft vorgetragenen ist, daß Österreich Frieden gemacht hat. Hinter diesem Aufzugsystem, zu welchem man von Österreich bei gerade jetzt gar keine Veranlassung gegeben, versteckt sich nur zu kennlich der Unmut über eigne schiefgeschlagene Parteipläne. Die „Österreichische Zeitung“ unterrichtet diese Anträge heute folgender Befredigung: „Man kann jetzt in Österreich leicht populär werden, wenn man recht läufig gegen Preußen losgeht. Alle Schichten der Bevölkerung, vornehmlich die mittlere und untere, sind von einem Stolz gegen unsern größten deutschen Nachbarn erfüllt, der jede auch noch so heilige Befriedigung gefunden.“ Dennoch hat die österreichische Presse bisher in der Richtung eine außerordentliche Ausbildung bewiesen. Wenn sie auch manchmal nicht umhin konnte, auf das Verhalten Preußens in letzter Zeit missbilligend hinzuordnen, so hat sie doch immer nur anerkennend gehalten, sie hat sich die größtmögliche Selbstverständigung aufgelegt. Auf der anderen Seite aber leben wir gerade die preußische und die ihr ähnliche deutsche Presse eine Sprache gegen Österreich führen, die deinhalt bis zur Verläugnung des monarchischen Prinzipis geht. Die Beleidigungen gegen

Auf sohs Jahr verpflichtete ich mich der Stadt, ward aber bald rewig, deun mit dem frischen, freien Reiterleben war's nicht weit her. Eine Wacht am Vitus, oder Rofenthor war bald gehan und einem Judentäus, oder einem Tumult der Bergknappen, oder einem Kipper, und Wupperlum wurde schnell abgeholt durch die flache Klinge. Das war Alles nicht viel bess'r als das Treiben in der Kanzleistube zu Welschbüttel. Wäre mein Eis nicht gewesen, ich wär' davon gegangen ohne Bulet über Berg und Thal. Auch die Gedanken an die Susann' wurde ich sobald nicht los — sie plagten mich im hellsten Sonnenchein und in der dunkelsten Nacht, und oft genug glaubten meine Gefellen, ich sei verrückt geworden! Ich dachte aber dann an die treulose Waid hinter den Bergen. In den Jahren, in welchen der Hunde fiel, der zur größten Kriegslamme werden soll, die je Gottes Erde verküsst hat, wurd' ich frei und zog aus, mein Glück weiter zu ver suchen. Wandlerei hab' ich wohl gefunden; aber das Glück nicht, und die Ruhe nicht eben, als bis mich die Wallenstein'sche Angel bei Lüzen in den Sand war. Da fand ich wenigstens die Ruhe! Heiliger Gott, über wie viel blutige Schlachtfelder, durch wie viel verbrannte Dörfer und wüste Städte bin ich gezogen! Wie viel Mal hab' ich die Trompet zum Aufruhr blasen hören — hie und da, haben und drüber! Was war aus der „st